

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

64 (15.3.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwei Mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Aufschlag 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelleze oder deren Raum 20 Pf.,
im Reklameteile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzte Stellen sind nicht aufbewahrt und können nachträglich ohne Rücksicht auf die Besetzung für andere Zwecke verwendet werden.

Nr. 64. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 15. März,

1896.

Tagesübersicht.

* Karlsruhe, 14. März.

Die Art und Weise, wie das sozialistische Hauptorgan „Vorwärts“ den Jahresbericht der Badischen Fabrikinspektion für propagandistische Zwecke auszunutzen sucht, macht es verständlich, daß man über den Wert dieser Veröffentlichung verschiedener Meinung ist; die unbestreitbar wohlwollende Absicht des Oberregierungsrats Weisbach, der offenbar in der Fabrikinspektion eine Schutzwehr für die wirtschaftlich Schwachen sieht und darum vorzugsweise Anregungen zu deren Besserstellung zu geben sucht, findet kaum eine Beachtung. Dagegen ist der „Vorwärts“ mit großer Stindigkeit darauf aus, diejenigen Gesichtspunkte aus dem Bericht herauszufischen, aus denen sich Stoff für seine Zwecke gewinnen läßt; um einen vollständigen Bericht ist es ihm also nicht zu thun. In seiner Artikelreihe beginnt er zunächst mit dem statistischen Material über die Zunahme der Industriearbeiterzahl, die im Jahre 1895 von 142,746 auf 150,265 gestiegen ist. An die Zifferzusammenstellung knüpft er die Vermutung, daß in diesem Zuwachs offenbar manche zu Grunde gegangene, selbständige Handwerkerzunft stecke; er folgert dann daraus, daß die wirtschaftliche Sicherheit unserer Bevölkerung entsprechend gestunken und die Organisation der Arbeiterchaft eine Notwendigkeit sei. Die Folgerungen sind ebenso willkürlich, wie die Prämisse. Der Zuwachs der Industriearbeiter bemisst sich im ganzen auf 5,2 Proz., eine Ziffer, die ungefähr der Geschäftszunahme der badischen Industrie überhaupt entspricht. Aus den Jahresberichten der Handelskammern Karlsruhe und Mannheim geht hervor, daß im Laufe des Berichtsjahrs durch Erschließung des russischen Absatzgebietes die Maschinenfabrikation eine bedeutende Zunahme erfuhr; ebenso hat sich die Abzugsfläche und dadurch der Produktionsumfang verschiedener Großbrauereien vermehrt. Zweifellos hat auch die vorjährige Industrie- und Gewerbestellung in Strazburg noch einen gewissen Anreiz auf die Industrie ausgeübt. Es ist daher keineswegs notwendig, den Zufluß zu den Industriearbeitern als eine Abnahme selbständiger Existenzen anzusehen, sondern als eine Wirkung des vermehrten Bedarfs. Auch der Rückblick auf das Jahr 1892 kann uns hierzu nicht ermahnen; damals zählte die Industriearbeiterchaft 126,296 Mann, sie ist also in 2 Jahren um 13 Proz., in dem Berichtsjahr 1895 aber mit seinem durchaus günstigen Geschäftsgang auf 24 Proz. der ursprünglichen Ziffer gestiegen. Der „Vorwärts“ bewertet diese Ziffern so, als ob Baden ein mit einer chinesischen Manier umschlossenes Industriegebiet sei. Will er den Wert dieser Ziffern verstehen, so hat er sich zu fragen, wie hoch sich der Zufluß aus anderen Industrieplätzen Deutschlands zu dieser Ziffer stellt. Weiterhin berichtet der „Vorwärts“, daß vielfach neue Maschinen in den Dienst gestellt worden seien und daß man überhaupt darauf aus gewesen sei, durch neue technische Verbesserungen den Profit zu erhöhen. Hier sieht man wieder die ganze Einseitigkeit der Darstellung. Dafür, daß die Verbilligung der Produktion auch eine Verbilligung der Konsumtionkraft in sich schließt, dafür, daß durch die fabrikmäßige Herstellung der Ware auch untere Volksschichten zu deren Aufnahme fähig werden, hat der „Vorwärts“ kein Verständnis, weil sich hieraus eine Gegenpropaganda gegen jene Theorien herstellen läßt. Aber noch eins! Der Bericht der Fabrikinspektion weist u. a. darauf hin, daß manche Fabrikanten, die durch die technischen Vervollkommnungen erzielten Betriebs-Erparnisse zu Gunsten der Arbeiterchaft verwenden haben. Davon aber erfahren die Leser des „Vorwärts“ keinen Buchstaben. Ihnen wird der ganze Jahresbericht lediglich als ein Produkt dargestellt, das der sozialistischen Propaganda dient. Der Tadel des Fabrikinspektors, daß sich die sozialdemokratische Partei weitere Ziele als lediglich die Verbesserung der Arbeiterinteressen gesteckt habe, daß sie auch politische Interessen verfolgte, wird als der Schimmer einer gewissen „Herrenmoral“ kritisiert und es wird betont, „daß eigentliche Verständnis für den geistigen Kern der sozialdemokratischen Bewegung jenseit der badischen Fabrikinspektion noch bis heute. Deshalb sollte der Bericht sich lieber nicht auf

diese Gebiete begeben.“ Ueber die Wirkung einer derartigen systematischen Tendenzschneiderei scheint sich der „Vorwärts“ keine grauen Haare wachsen zu lassen. Es ist doch zweifellos für den Fabrikinspektor keine Ermunterung, das gleiche Wohlwollen gegen die Arbeiterchaft in Zukunft walten zu lassen, wenn die Redaktionsbienen des „Vorwärts“ aus dem Jahresbericht nur den propagandistischen Honig saugen, während sie diejenigen Stellen, welche die ethische Auffassung der Unternehmerschaft, die der Fabrikinspektor doch auch lediglich zur Ermunterung ander Unternehmer brachte, einfach unterschlagen. Auch ist es wohl eine etwas zu gewagte Hoffnung, wenn er die badische Fabrikinspektion, die „bis heute noch kein Verständnis für den geistigen Kern der sozialistischen Bewegung“ hat, gerade in dieser Fassung mit der zarten Hoffnung anschnappt, sie könne später für die sozialistische Auffassung reifer werden.

Graf Goluchowski in Berlin.

Berlin, 12. März. Eben hatte der antisemitische Reichstagsabg. Förster seine feierlich einstudierte, fast 2stündige Rede gegen den Impulsverband und der sozialdemokratische Abgeordnete mit dem ominösen Namen Reichshaus eine ähnliche Philippika begonnen, als der österreichische Diplomat, dessen Name in diesen Tagen so oft genannt, geschrieben und telegraphiert wird, die Hofloge betrat und die deutsche Volksvertretung in Tätigkeit setzte. Einen hohen Begriff von dem Blüthenzustand des Reichstages, der heute noch dazu eine Sitzung in Würdigung seiner eigenen gesetzgeberischen Vorsehungen, d. h. einen Logen-„Schwermetalltag“ abhielt, dürfte der österreichische leitende Minister kaum empfangen haben.

In Begleitung des Grafen zeigte sich der österreichische Botschafter, beiden Herren diente als Cicerone in den labyrinthischen Gängen und Anlagen des Reichstages der Fürst zu Fürstenberg, ein vieljähriger Freund des Grafen Goluchowski. Zu ihnen gellte sich alsbald Staatssekretär v. Wöttcher, der immer zur Stelle ist, wo es etwas zu erklären und zu ordnen giebt.

Graf Goluchowski, eine stattliche Figur mit militärischer Haltung, hat insolge seines Barfüßentums ungemein viel Ähnlichkeit mit seinem Kaiser Franz Joseph. Obwohl der Minister erst 46 Jahre zählt, sieht er auf den ersten Blick bedeutend älter aus; denn der starke Bart — Badensteleites — spielt bereits in's Weiße über. Aber der frische Laith, die lebhaften Bewegungen, der rasche, aufrechte Gang stimmt mit diesem schneigenen Barthaar nicht überein.

Dem Besuch im Reichstage waren mehrtägige Konferenzen mit dem Reichstagspräsidenten Fürst Hohenlohe und dem Staatssekretär von Marschall vorausgegangen. Neue, in Bezug auf das bestehende Bündnis Deutschlands mit Oesterreich zu treffende Vereinbarungen werden bei diesen Konferenzen wohl kaum besprochen worden sein; aber die Zusammenkünfte der leitenden Staatsmänner von beiden und drüben haben das alte Zusammengefügte durch gegenseitige Aussprache und Verständigung neu gefestigt und sind zur vollen Uebereinstimmung über die allgemeine politische Lage gelangt. Daß diese Besprechungen nicht auf ein einzelnes Gebiet wie z. B. die immerhin prekäre Lage Italiens oder das merkwürdig gespannte Verhältnis zwischen Deutschland und England erstreckt, leuchtet wohl jedem ein. Die Einigung über das deutsche Botschafter am österreichischen Hofe, Graf Gulenburg, läßt die große Berechtigung der Vermutung zu, die Drienfrage werde in den Vordergrund dieser ministeriellen Erörterungen getreten sein. Jene neuen Verträge, die plötzliche Herberberufung des Grafen Gulenburg auf eine Privatangelegenheit des Grafen Gulenburg zurückzuführen, dürften nicht viele Gläubige finden.

Nach der Feststellung des österreichischen Botschafter zeichnete der Kaiser den Grafen Goluchowski durch eine fast 1/2stündige intime Unterredung aus, und die geschwätige Janna wußte sofort von einer hohen Ordensdekoration für den Grafen zu berichten. Diese Gemächte setzen vielleicht beide Teile, den Kaiser wie den österreichischen Minister in nicht geringe Verlegenheit. Nach solch kurzer Amtstätigkeit und gleich am ersten Tage seines Hierseins wäre eine Ordensverleihung an den Grafen Goluchowski zum Mindesten sehr auffällig gewesen. Wir erinnern uns unter Kaiser Wilhelm II. erst eines italienischen Ministers De in (derselbe, der jetzt wieder dem Kabinett Rudini angehört) im Jahre 1892 bei seiner Anwesenheit am hiesigen Hofe; aber damals war diese Auszeichnung zugleich eine Ehrengabe für das am Kaiserhofe zu Besuch weilende italienische Königspaar.

Nach ein formelles Bedenken mag vielleicht der Ordensauszeichnung des Grafen in diesen Tagen im Wege gestanden haben (daß

er schließlich bei seinem Abschiede eine huldvolle Dekoration erhält, scheint uns ziemlich sicher); der Reichstagspräsident Fürst Hohenlohe erhielt bei seinem letzten Besuche am Wiener Hofe die ungefähr dem Range des Preussischen Schwarzen Adlerordens gleichkommende Ordensdekoration des „Goldenen Vließes“ nicht (wie überhaupt keinen Orden). Dies Goldene Vließ kann — außer gekrönten Häuptern — nur Angehörigen katholischer Konfession verliehen werden (der spanische Orden vom Goldenen Vließ merkwürdiger Weise auch Protestanten); es dot sich also für Oesterreich damals Gelegenheit, dem deutschen Reichstagsabg. mit dem höchsten Orden Oesterreichs auszuzeichnen, zumal es doch ziemlich unwahrscheinlich sein dürfte, daß der nächste deutsche Reichstagsabg. wieder ein Katholik ist.

Indes wird diese harmlose kleine Ordensgeschichte nicht einen einzigen Augenblick das herzliche Einvernehmen der Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs getrübt haben. Die Anwesenheit des österreichischen Ministers am Berliner Hofe äußert nun namentlich ihre moralische Wirkung auf das Ausland! Die häßlichen Stimmen und Verdächtigungen Frankreichs, daß der Dreibund gesprengt sei, verstümmet, und auch in der englischen Presse macht sich ein Umschwung bemerkbar; Englands Trogloden über den „geschwätigen“ Dreibund verstümmet, und Annäherungsversuche, wenn auch ganz schätzerter Natur, lassen sich wieder aus der englischen Presse heraus hören.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. März.

Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt und zwar beim Kolonial-Etat.

Abg. Prinz v. Arenberg (Str.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Er erkennt an, daß die Etatsaufstellung den Wünschen des Reichstages entsprechend stattgefunden hat, belügt den fortwährenden Dualismus in der Kolonialverwaltung, beleuchtet den Fall Wehlan, dessen Verfahren in der Kommission als ungewöhnlich brutal und dessen Bestrafung als unzulänglich erklärt wurde, und empfiehlt namens der Kommission drei Resolutionen, worin die Verlegung von Gesetzen über die strafrechtliche Verfolgung des Mißbrauches der Amtsgewalt und über die Regelung der Militärpflicht in den Schutzgebieten noch in dieser Tagung verlangt und die Vereinerung der Missionare von der Dienstpflicht erbeten wird.

Abg. Schall (Kon.): Der allgemeinen Zustimmung über den Fall Wehlan und Peters wolle er hier nicht Ausdruck geben. Im Interesse der Sittlichkeit und des Ansehens des deutschen Namens muß jedoch von der Kolonialverwaltung besondere Vorkehrungen in der Auswahl der Beamten gefordert werden. Gerade diese Beamten würden mit den weitgehendsten Vollmachten betraut und müßten darum erorbete Manner sein. Sorge müsse man auch tragen, daß Christentum den Negern nicht durch Polizeimittel beizubringen, sondern sie vor ihnen auf anderen Menschen machen. Besonderer Wert ist vor allem auf die Einschränkung des übertriebenen Branntweinhandels zu legen. Die allzu große Freundschaft den mutamekanischen Lehrern gegenüber habe im Widerspruch mit der Absicht, das Christentum in den Kolonien zu verbreiten.

Direktor Kayser: In den letzten Jahren hat die Regierung alles aufgegeben, um im Sinne des Vordemers in den Schutzgebieten für Verbreitung des Christentums zu wirken. Man müsse den Resultaten mit Ruhe entgegensehen, da alle erforderlichen Mittel in Bewegung gesetzt worden sind. Von der Regierung ist in den Fällen Wehlan und Wehlan auf's Schärfste vorgegangen worden, Leist ist mit Absetzung bestraft und die Angelegenheit ist nicht bloß von disziplinarischen, sondern auch vom strafrechtlichen Standpunkte verfolgt worden, doch wurde von der Staatsanwaltschaft die Anklage abgelehnt. Der Fall Wehlan schwebt noch vor dem Gericht. Die Regierung ist sehr vorsichtig in der Auswahl ihrer Beamten, kann jedoch in das Herz der Männer nicht schauen. Die Offiziere und Beamten haben ihren schweren Dienst mit aller Treue getan. (Bravo!) Alle Schritte sind seit Uebnahme des Protektorats geschehen, um die Einführung des Branntweins auf ein Minimum zu reduzieren; doch hat sich die früher in Ostafrika herrschende Branntweinpest trotz unserer hohen Zollhöhe noch nicht ganz zurückdrängen lassen. Die Regierung ist bereit, direkt auf internationalem Wege alles zu thun, was die Wollerei der Neger hindern könne.

Abg. Veck (frei. Volksp.) bemerkt, bei der Verwaltung der Kolonien habe die Schnelligkeit viel Schaden gebracht.

Direktor Kayser widerlegt Einzelheiten des Vordemers.

Abg. Bebel (Soz.) bringt die bekannten Klagen seiner Partei gegen die Kolonialpolitik vor. Die Geschichte der Kolonien sei mit Blut geschrieben. Peters' bedenklicher Charakter gehe schon aus seinem eigenen Buge über die Vereinerung Emin Paschas hervor, welches Un-

„Näher.“

(33)

Roman von Reinhold Ortman.

„Nun, ich sehe wohl, daß wir sehr lange disputieren müßten, um da zu einer Verständigung zu kommen.“ unterbrach ihn Weiersdorf gutmütig. „Und wir wollen es darum lieber auf eine andere Gelegenheit verschieben. Wärest Du nicht ein so unverföhnlicher Feind aller Spirituosen, so würde ich Dich einladen, vor allem ein Glas Wein mit uns zu trinken.“
Nolf warf seinen Hut auf einen Stuhl und trat an den Tisch. „Ich nehme es an“, sagte er, „vorausgesetzt natürlich, daß auch Besse Felicia mit der Einladung einverstanden ist.“
Ohne ein Wort zu sprechen, verließ sie ihren Platz am Klavier und brachte ein weiteres Glas, das sie vor Nolf niederlegte. Erst als sie sich dort neben ihm befand, wandte er sich ihr zu, und seine Augen blickten für einen Moment heiß in die ihrigen.
„Ich danke Dir. Und wäre es zu viel verlangt, wenn ich Dich nun auch hätte, mir mit Deinen eigenen Händen diesen Kelch zu füllen?“
Er hatte das in eigentümlich verhaltenem Tone gesprochen, in einem Tone, der nach Werner's Meinung wahrhaftig nicht sehr angenehm klang. Und als er nun auch wahrnahm, wie Felicias Hand zitterte, während sie seinem Wunsch ihres Vektors erfüllte, da steigerte sich seine Abneigung gegen diesen Menschen beinahe bis zu wirklichem Haß.
„Auf Dein Wohl!“ sagte Nolf, indem er das Glas mit einem Zuge bis auf den letzten Tropfen leerte. Und gegen Ludwig Weiersdorf gewendet fügte er hinzu:
„Du hast's Recht — man muß in Eurem Klima zuweilen mit seinen Wichtigkeitsgründchen brechen, um nicht sichblätig zu werden und innerlich zu gefrieren wie die lebenswürdigen Eingeborenen dieser ausgezeichneten Stadt.“
In dem Augenblick, als der Waler sich einen Stuhl heranzog, stand Werner auf, um sich zu verabschieden. Er fühlte, daß dieser erste Besuch in Ludwig Weiersdorf's Hause auch sein letzter ge-

wesen sein mußte, denn um keinen Preis wollte er sich der Gefahr eines nochmaligen Zusammenstoßes mit Hardeck aussetzen. Aber das Bewußtsein dieser Notwendigkeit verunsicherte ihm einen aufrichtigen Schmerz, und etwas von diesem Empfinden mußte wohl in dem tiefen Ernst seines Antlitzes zu lesen sein, da Felicia, die seine Absicht offenbar zuerst erkannt hatte, mit leiser, b fangener Stimme sagte:

„Glauben Sie, Herr Doktor, daß ich trotz meiner Unkenntnis in allen künstlerischen Dingen Ihr Buch über Rubens verstehen würde?“

Sie wollte ihn zurückhalten, indem sie in zwang, ihre zu antworten — daran war kein Zweifel. Aber Werner nahm trotzdem seinen Platz nicht wieder ein, sondern trat nur einen Schritt näher auf sie zu, um ihr Rede zu stehen:

„Ich würde es als ein beschämendes Amtenzeugnis für meine Arbeit ansehen, Fräulein Weiersdorf, wenn es anders wäre“, erwiderte er. Und ich bitte Sie um die Erlaubnis, Ihnen das Buch jenseit zu dürfen, sobald ich es mit aus der Heimat habe kommen lassen. Der traurige Anlaß, aus dem meine Reise nach Hamburg erfolgte, hinderte mich, mehr als das Nötigste mit mir zu nehmen.“

„Ein trauriger Anlaß?“ wiederholte sie, und mit einem Ausdruck der Bestürzung, der sicherlich nicht erfindlich war, hoben sich ihre schönen Augen zu seinem Gesicht. „Sie haben doch nicht einen Ihrer Angehörigen verloren?“

„Ja, mein Fräulein — ich verlor den, der meinem Herzen am nächsten stand — meinen einzigen Bruder. Er war als Arzt im Dienste Ihres Oheims nach Afrika gegangen und wurde bei einer Expedition in das Innere wehrlich erschossen.“

„Wahrhaftig — jetzt erinnere ich mich, in den Zeitungen davon gelesen zu haben“, rief Ludwig Weiersdorf voll Teilnahme. „Wie wunderbar, daß es mir nicht gleich einfiel, als ich Ihren Namen hörte! Erlauben Sie mir, Ihnen mein herzlichstes Beileid auszusprechen, lieber Herr Doktor! Und er war noch jung, Ihr armer Bruder — nicht wahr?“

„Er war der Jüngere von uns beiden. In wenigen Monaten

wollte er nach Deutschland zurückkehren. Ich hatte schon angfangen, die Tage bis zu seiner Heimkunft zu zählen.“

„Welch ein trauriges Geschick! Und hat man wenigstens seinen Mörder zur Rechenschaft gezogen?“

„Ich bin bis zur Stunde nicht einmal über die näheren Umstände seines Todes unterrichtet. Ich kam hierher, um sie zu erfahren. Aber der Sohn Ihres Bruders hat bisher nur sehr dürftige Nachrichten nach Europa gelangen lassen. Noch ist für mich alles in Dunkel gehüllt, sowohl die letzten Lebensschicksale meines Bruders wie sein jähes Ende. Aber ich betrachte es als die heiligste Aufgabe meines Lebens, dies Dunkel zu lichten und ihn zu rächen. Wenn es keine andere Möglichkeit dazu giebt, werde ich binnen kurzer Zeit selbst nach Afrika gehen.“

Es war der feuchte Schimmer des Mitleids in Felicias Augen gewesen, der ihn bestimmt hatte, so viel zu sagen. Er hatte die Anwesenheit Hardeck's, dem er den Rücken zuwandte, völlig vergessen, und nun berührte es ihn über alle Massen peinlich, da er wieder die Stimme des Walers vernahm.

„Sollte etwa der Sohn meines treulichen Oheims besondere Gründe haben, so langsam in seinen Mitteilungen zu sein? Ich erlaube mir nicht, Ihnen einen Rat zu erteilen, Herr Doktor; aber wenn ich an ihrer Stelle wäre, würden Herr Amundus Weiersdorf und seine Nachkommenhaft gewiß die letzten sein, denen ich mein Vertrauen schenkte.“

Werner hatte sich häufig nach ihm umgewendet.

„Darf ich fragen, mein Herr, ob Sie eine bestimmte Veranlassung zu solcher Warnung haben?“

„Keine bestimmtere als die, daß ich den ehrenwerten Amundus für einen herzlosen Schurken halte — wohlverstanden: rein intuitiv und höchst undankbarer Weise, denn er hat sich gegen mich geradezu märchenhaft großmütig benommen.“

„So hast Du ihn also doch kennen gelernt?“ rief der Waler, über seinem Erstaunen das traurige Schicksal des unbekanntem jungen Arztes vergessend. „Und er hat Dich in Deinem Atelier bejuch?“

(Fortf. 1.)

Feldmann & Jung, Feinste Herrenschneiderei nach Maß.

Karlsruhe, 153 Kaiserstraße 153. Täglich Eingang von Neuheiten des In- und Auslandes.

Pro!
1201.1 Unterfertiger C. C. tr.
füßt hiermit die traurige Pflicht,
seine lieben a. H. a. H. und i. a.
C. B. C. B. von dem am 9. März
zu Freiburg erfolgten Ableben
seiner lieben a. H.
Leopold Sonntag
Questphaliae Bonn,
Geheimer Regierungsrath
und Stadtdirektor,
geboren in Remmich zu Lehen,
Freiburg i. B., 12. März 1806,
Der C. C. der Rheinland
S. M.:
Hasselbach.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank, Berlin.
1188.1 Die am 1. April 1896
fälligen Coupons unserer Hypothekendarlehen werden
vom 16. März 1896 ab
in Karlsruhe bei Herrn G. Kottel,
G. Müller & Co., Strauß & Co.,
eingelöst.
Berlin, im März 1896.
Die Direction.

II. Recitation
der
Baronin K. Osten-Saeken
zum Besten des Scherminnen-
heims in Widenthal
Samstag den 14. d. Mts.,
im Saale der 4 Jahreszeiten,
Anf. punkt 7 1/2 Uhr:
Slaterog
v. R. Baumbach.
6 Karten 10 Mk., 1 Karte 2.50
Mk. zu haben in der Musikalien-
handlung H. Doert. 1007.22

Anzeige!
Ich habe mich in Karlsruhe als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Geschäftsnummer: Kaiserstraße
Nr. 404. 1179.8.1
Eingang Ritterstraße. — Telefon
Otto Heinsheimer,
Rechtsanwalt.

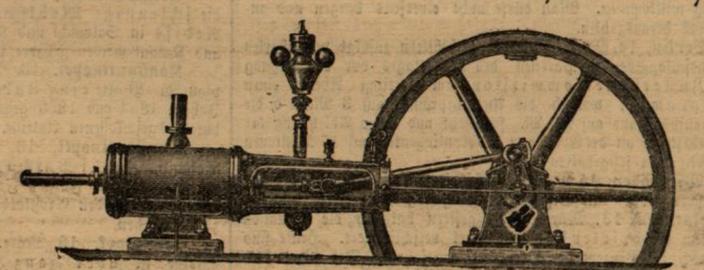
Freiburg i. Br.
An der östl. Seite des
herrl. Foretberges, in
unmittelbarer Nähe der
Stadt, ist ein prächtiges
Anwesen mit kleiner
Villa, enthält 6 Zimmer,
Küche mit Speisek., einige
Manjardzimmer, mit groß.
Zier- Obst- und Ge-
müthe-Garten und Park-
anlagen (Zusam. ca. 70 ar
messend), zu verkaufen. Sehr
günstige Lage, reizende
Aussicht auf Stadt, Wald
und Gebirge. Das Haus
ist mit geringen Kosten ver-
größerungsfähig. Auskunft
über dieses sehr empfehlens-
werthe Objekt durch H. S.
Vetter, Freiburg i. Br.,
Schwabenhor. 1191

F. WOLFF & Sohn's
PALMITIN-SEIFE
neutral - gut - billig.
Palmitin-Seife wird zur Lieb-
lingsseife von Jedermann nach
einmaligem Gebrauche. 73.-11
Für Familien und Kinder ist
sie die beste existierende zu dem
Preise von nur 25 Pf. das Stück.
Riesenstücke à 40 Pf. Zu ha-
ben in den besseren Parfümerie-,
Friseur- und Drogeriegeschäften
In- und Auslandes.
F. Wolf & Sohn,
Karlsruhe.

Ein hohes
Salon-Pianino,
sehr elegant, kreuzseitig, wenig ge-
spielt, klavierenmäßig, zu sehr billigem
Erlöse im Auftrag zu verkaufen.
Ludwig Schweissgut, Hof-
lieferant, Pianolager, Herren-
strasse 31. 943.64

Prima Engl. Matjes-Heringe
in Holz-Fässern: 20 Stück à 3 Mk., 20
St. à 4 Mk., 20 St. à 5 Mk. unter Zug-
nahme zu haben. 1042.4.2
Fritz Marx, Versandgeschäft,
Berlin, Central-Markthalle.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confections-geschäft
145 Kaiserstr. S. MODEL, Karlsruhe.
— gegründet 1836 —
besetzt sich hiermit anzuzeigen, daß die
Neuheiten für Frühjahr
in farbigen glatten u. gemusterten Kleiderstoffen, Loden-
stoffen, englischen Alpaca's, schwarzen Kleiderstoffen, schwarzen
und farbigen Seidentoffen, Jacken, Capes, Kragen, Regen-
und Promenade-Mänteln, Costümes, Morgenkleidern, Blousen,
Unterröcken u. i. w.
in großer Auswahl eingetroffen sind.
Muster sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt.
1200.1

Maschinenfabrik Gritzner Act.-Ges., Durlach,

Liefert als Specialität
in vorzüglichster Construction und sorgfältigster Ausführung:
Dampfmaschinen u. Pumpen.
Kostenanschläge und Drucksachen gratis.

J. Schöberl's neues Patent-Sophabett
verwandelt sich mit einem Handgriff von einem kleinen
Sofa in ein 2 Meter langes Bett mit Sprungfeder-
Matratze. Dasselbe ist außerordentlich praktisch, unent-
behrlich bei beschränkter Wohnraum, da es bei Tag ein
elegantes Sofa, Nachts ein großes, bequemeres Bett
für die schwerste Person bildet. 1174.6.1
J. Schöberl, Hoflieferant, München, Kanalstraße 34.
Auf Wunsch franco u. gratis Preisliste u. Stoffmuster;
man verlange ausdrücklich Sophabett-Preisliste.

Siebzehn Medaillen
ODONTA
ZAHN-WASSER
zur Pflege
des Mundes und
Erhaltung der Zähne.
F. WOLFF & SOHN
Hoflieferanten Karlsruhe
Filiale Wien Körnerhofgasse 6.
35 jähriger Erfolg.

76.43.11
Friedrich Bloß
GROSS-HOFLIEFERANT. GROSS-F. WOLFF & SOHN'S DETAIL-
HANDEL.
EINGANG VON NEUHEITEN
KLEIDERWAAREN
LEBENSWAAREN
DONT WAREN EINGANG VON NEUHEITEN
KLEIDERWAAREN
LEBENSWAAREN
Kaiserstrasse 100 Karlsruhe Ecke der Herrenstrasse
Fernsprech-Anschluss 217

Confirmationsgeschenken
empfehle ich in reicher Aus-
wahl evangelische Gesandbücher
und sonst zu diesem Zweck ge-
eignete Bücher in eleganten
Einbänden und zu allen
billigen Preisen. 1146.2.2
Buchhandlung
Th. Ulrici,
Kaiserstraße 157.

Dr. Kux & Finner,
Karlsruhe,
empfehlen als Specialartikel
alle natürlichen und
künstlichen Mineralwasser
in frischster Füllung. 938.-2

**Weingross-
handlung.**
im Oberthale in bester Wein-
gasse mit villenartigen Räumlichkeiten
u. grosser Kellerei u. Garten
wegen Krankheit des Besitzers (geleglich
zu vermieten od. zu verkaufen). Das
Geschäft ist im Betrieb und kann
übernommen werden. Off. Offerten
an G. 364 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Strohhof
i. G. 1159.3.2

Lebensversicherung
1092.4.3 Bei einer der ange-
sehensten deutschen Gesellschaften ist
der gut dotierte Inspektorposten
für das Großherzogthum Baden
zu besetzen. Reflektanten, welche
sich für diesen Posten interessieren,
sind ersucht, sich persönlich zu
beweisen, wie Offiziere, Beamte,
Lehrer o. d. Kaufleute v. v., be-
sonders solche, welche bereits als
Agenten mit Erfolg thätig waren,
wollen sich an O 395 an Haasenstein
& Vogler, A.-G., Karlsruhe,
einfenden.

A. J. Kastner,
Zahntechnik,
Nachfolger von O. Deimling.
Sprechstunden täglich von 8-12
und 2-5 Uhr. 927.13.3
Sonn- u. Feiertags von 11-3 Uhr.
Karlsruhe. Kaisersr. 120 III.

Versuchsweise habe neben
meinem Geschäft einen
Bazar
zu 2, 5 und 10 Pf.
Verkauf eingerichtet.
Spielwaarenlager
Waldstrasse 22,
neben dem Colosseum.

Bad-Hôtel-Verkauf.
1196.3.1 Wegen Ableben meines Mannes verkaufe ich das
**Bad-Hôtel zur Elisabethen-Quelle in
Rothenfels.**
Das auf das Bräutigam der Neuzzeit eingerichtete Hôtel liegt am Abhänge
eines prächtigen Waldes, umgeben von 10 1/2 badischen Morgen schöner Anlagen,
Wiesen, als Eigenthum und laufenden Gewässern.
Die Quelle ist kohlensäurehaltig, lauwarm und reichhaltig und ist
das Hôtel ist im Sommer von Fremden, sowie Passanten stark besucht
und die 23, auf das eleganteste eingerichteten Fremdenzimmer stets besetzt;
ebenso sind die 2 Speisensäle, welche 300 Personen fassen, prächtvoll ausgestattet.
Der jährliche Umsatz ist ca. 50,000 Mark.
Preis des Anwesens mit sämtlichem Inventar, Badegebäude und Stal-
lungen 140,000 Mk., wovon 60,000 Mk. gleich anzubahlen sind.
Der Kauf muß baldigst abgeschlossen werden, da die Saison Ende April
beginnt.

Bad Rothenfels 2 Stunden von Baden-Baden.
Fran Hemmerle Wittwe,
Eigenthümerin.

Neueste Modelle.
Hermann Oertel,
Karlsruhe, Ettlingerstrasse 89.
Vertreter von: 564.18
Winklhofen & Jaenicke, Chemnitz.
Seidel & Naumann, Dresden.
Billigste Preise.

Karlsruhe, den 14. März.
Gottesdienst am 15. März. Evang.
Stadtgemeinde. Der Militärgottes-
dienst beginnt der Konfirmationsprü-
fungen u. Konfirmationen wegen in
diesem Monat um 8 Uhr. — 8 Uhr:
Evang. Stadtkirche: Militärgottes-
dienst; Der Militärbefehlshaber
Fingado, 9 Uhr Stadtkirche:
Konfirmationsprüfung; Der Stadt-
pfarrer Brückner. Der Zutritt zum
untern Raum der Kirche ist nur gegen
die hierfür ausgegebenen Karten ge-
statet. 9 1/2 Uhr Kleine Kirche:
Konfirmationsprüfung; Herr Stadtpf.
Fängin. Der Zutritt ist nur gegen
die hierfür ausgegebenen Karten ge-
statet. 10 Uhr Stadtkirche: Kon-
firmationsprüfung; Der Oberpfar-
rer Dr. Helbing. Der Zutritt
zum Schiff der Kirche ist nur gegen
die hierfür ausgegebenen Karten ge-
statet. 10 Uhr Stadtkirche: Der Hof-
pfarrherr Fingado, 11 1/2 Uhr
Friedrichshausenkirche: Der Stadt-
pfarrer Brückner. 3 Uhr Stadtkir-
che: Konfirmationsprüfung; Herr
Dehn D. Bittel. 4 Uhr Kleine
Kirche: Herr Stadtpfarrer Braun.
5 Uhr Stadtkirche: Herr
Stadtpfarrer Brückner. — So-
wogottesdienst, Donnerstag
den 19. März, Abends 5 Uhr, in
der Kleinen Kirche: Herr Stadt-
pfarrer Braun. — Ludwig Wil-
helm-Kirche, Abends 8 Uhr Ver-
sammlung der bei Herrn Oberhofprediger
D. Helbing konfirmierten Mädchen:
Herr Hofpfarrherr Fingado, 5 Uhr
Abends Gottesdienst: Herr Hof-
prediger Dr. Hartmann. — Evang.
Militärkirche: 11 1/2 Uhr
Gottesdienste, Leopoldstrasse 9: Herr
Militärbefehlshaber Fingado. —
Dankgottesdienste, Sonntag
den 14. März, Abends 7 1/2 Uhr:
Herr Pfarrer Walte. Sonntag
den 15. März, Abends 10 Uhr:
Herr Pfarrer Walte. Abends
7 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Walte.
— Evangelische Kapelle des
Kadettenhauses, 10 Uhr Gottes-
dienst: Herr Pfarrer Kautz. —
Evangelische Stadtkirche
Rühlburg, 9 1/2 Uhr Sonntag-
gottesdienst, 1 1/2 Uhr Christliche:
Herr Stadtpfarrer Helbing.
Sowogottesdienst: Donner-
stag den 19. März, Abends 7 Uhr:
Herr Stadtpfarrer Helbing.
Kath. Hauptkirche (St. Stephan),
6 1/2 Uhr Frühmesse, 7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Herr
Divisionär Berberich, 9 1/2 Uhr
Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Esp.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr
Kaplan. Sonntag, 2 1/2 Uhr
Christliche für die Mädchen 5 Uhr
Hauptgottesdienst: Herr Kaplan Esp.
5 Uhr Sonntagsgottesdienst: Herr
Kaplan. — St. Vincenti-Kapelle, 8 Uhr
Messe. — Ludwig-Wilhelm-Kapelle,
8 1/2 Uhr hl. Messe. — Kath.
Kapelle des Kadettenhauses,
10 Uhr Gottesdienst: Herr Division-
är Berberich. — St. Franz-
iskus, Grenzstraße 1, Son-
tag und Feiertags 8 Uhr Amt mit
Predigt. Feiertags 7 Uhr hl. Messe.
— St. Peter, u. Paulskirche
(Stadtheil Rühlburg), 7 und 8 Uhr
Anstehung der hl. Kommunion.
8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Haupt-
gottesdienst, 2 Uhr Christliche.
6 Uhr Festpredigt mit Segen.
Dienstag u. Freitag, Abends 6 Uhr:
Festpredigt, (St. Kath. Stadt-
gemeinde, 8 1/2 Uhr Kleine
Kirche: Herr Stadtpfarrer Boden-
stein.

Karlsruher Wegweiser.
Verene.
Samstag den 14. März.
Gesellschaft Eintracht: Abends 8 Uhr
Tanzunterhaltung.
Colosseum: Wohlthätigkeits-Vorstel-
lung zum Besten der vom Hoch-
wasser heimgejagten des Großher-
zogthums Baden.
Kaufm. Verein: Abends 8 1/2 Uhr Vor-
trag des Herrn Dr. W. Busch, Prof.
an der Universität Freiburg über
„das alte und neue deutsche Kaiser-
thum“.
Juda: Stall.
Wissenschaftsgesellschaft: Abends 7 Uhr
Bertrag des Herrn Prof. Dr. Ernst
Giese aus Leipzig über „Gurk“
Freitag.
Pöhlmann'scher Verein: Abends 7 Uhr
Probe (Theater Chorale).
Bad. Weib-Ordnungs-Verein: Abends
8 1/2 Uhr Monatsversammlung im
Café Romad.
Sonntag den 15. März.
Evangel. Arbeiterverein: Abends 6 Uhr
Familienabend im Reichshallen-
theater.
I. Karlsruher Biele-Club: Vormit-
tagstour nach Grimwinkel. Abf.
9 1/2 Uhr.
Montag den 16. März.
Militärverein: Abds. 8 1/2 Uhr Genera-
lversammlung im Saale III der
Brauerei Schrenpp.
Männerverein: Abends 7 1/2 Uhr Vor-
trag mit Projektionsbildern.